

**Sommerakademie Rassismuskritische Schule**  
**26. und 27. August 2021 Innsbruck, Bildungshaus Seehof**  
**Newsletter**

## **Eingangsfrage: Mit welcher Frage kommst du her? Was passiert in deinem Umfeld gerade, dass dich in die Sommerakademie führt?**

---

Viele Fragen auf gelben und rosa Karten... - sie stehen für vielfältige Erfahrungen und beschreiben die Stimmung an den Schulen, in der Gesellschaft und zeigen auch die „Selbstbefragungen“ der Anwesenden...

### **Kontext Schule: (etwa 60-70%)**

- Wie bespreche ich Rassismus im Klassenzimmer, im Kollegium in der Schule? Wie kann ich sensibilisieren und nachhaltig vermitteln?
- Wie kann ich Rassismus mit Schüler\*innen besprechen, die die von Rassismus betroffen sind?
- Wie kann ich Schüler\*innen stärken? Wie kann ich meine Courage stärken? Und welche diesbezüglichen Handlungsmöglichkeiten habe ich an der Schule?
- Wie kann ich selber rassismuskritischer werden und das auch im Unterricht vermitteln? (speziell im Bezug auf Menschen mit Fluchterfahrungen / speziell Afghanistan)
- Was muss sich im Schulsystem ändern? Welche Verantwortung habe ich als Schulsozialarbeiter?
- Welche (Rück-)Entwicklungen sind im Bereich „rassismuskritische Schule“ im Gange?
- künstlerische oder kreative rassismuskritische Projekte (für den Ethik-Unterricht
- an meiner Schule haben 90% der SuS Migrationshintergrund. Ich nicht. Wie kann ich als „autochthone“ Österreicherin mit ihnen über (antimuslimischen) Rassismus und Diskriminierung in ihrem Alltag... sprechen?
- Wie sensibilisiere ich meine Lehrer-Kolleg\*innen? Bei vielen scheint das Bewusstsein gar nicht vorhanden zu sein
- Fastenmonat Ramadan: Wie geht Sportunterricht, wenn Kinder/Jugendliche nicht essen und nicht trinken? Schwimmunterricht für Mädchen, die vom Elternhaus aus nicht schwimmen dürfen?
- Wie kann es gelingen, dass Lehrer\*innen die Sprachen von mehrsprachig aufwachsenden SuS im Unterricht zulassen, selbstverständlich einbeziehen und für den Aufbau des Sprach(en)bewusstseins nutzen?
- Wie gehen wir mit rassistischem Humor um, mit rassistischen Kommentaren in der Klasse, die „lustig“ gemeint sind?
- Wie gehe ich damit um, dass meine SuS Rassismuserfahrungen berichten, die sie noch gar nicht als solche benennen können?
- Welche Praxiserfahrungen gibt es aus der Implementierung rassismuskritischer Arbeit in der Schule? Welche Methodik? Theorien?
- Stärkung von BiPOC in Kindergarten und Schule
- Sensibilisierung von Führungskräften und Lehrer\*innen, päd. Fachkräften (die weiß sind und davon überzeugt, dass sie nicht rassistisch sind)?
- Welchen „Wert“ hat die nationale Zugehörigkeit für SuS? Wie gehe ich als Lehrerin damit um?

- Wie thematisiere ich in einem sehr konservativen Schul-Umfeld Rassismuskritik und wie setze ich entsprechend Maßnahmen um?
- Elternarbeit
- Schüler\*innen erleben viel Diskriminierung im System

### **Kontext Selbstreflexion: (etwa 30%)**

- Wie kann ich mir eigenen Rassismus bewusst machen?
- Wie kann ich Alltagsrassismus wahrnehmen?
- Wann handle ich selbst rassistisch?
- Bin ich rassistisch? Wenn ja, wie kann ich dagegen angehen?
- Reflexion meiner eigenen Privilegien: Sensibilisierung und diese Privilegien nutzen?
- Wie kann ich als weiße Person „Ally“ sein?
- Welche antirassistischen Kompetenzen fehlen mir noch?
- Wann und wie übe ich selbst Rassismus aus? Handle ich in meiner Arbeit mit umF's teilweise übergriffig?
- Ich suche nach begriffen, nach einer Haltung und Sprache, die keine (ab)wertenden Elemente enthalten.
- Das Umfeld stresst... – auch mit seinem Rassismus. Wie kann ich mich abgrenzen?

### **Kontext Multiplikator\*innen und politische Lage: (Etwa 10%)**


- Sensibilität in jedem Arbeitskontext schulen
- Projekte zum Thema Rassismus initiieren
- Politische Lage schwingt mit
- Welche Hilfe bekomme ich, wenn ich „wirken“ will?
- Wie können wir Netzwerke aufbauen und zusammenarbeiten?
- Wie kann ich Bewusstsein für Alltagsrassismus schaffen und diesen sichtbar machen?
- Es tut sich zu wenig im österreichischen Bildungssystem. Die Vielfalt in der Gesellschaft wird in der Schule zu wenig berücksichtigt
- Augenblicklich empört mich die Weigerung der österreichischen Regierung, afghanische Menschen aufzunehmen
- Das Thema wird immer präsenter, auch medial. SuS erzählen vermehrt ihre persönlichen Erfahrungen
- Wie kann das Thema Rassismus an Universitäten angesprochen werden? Wie können Betroffene und Nichtbetroffene im universitären Kontext über Rassismus sprechen? – An der Uni Wien, besonders in den Geisteswissenschaften wird immer mehr Kritik daran geübt, dass Rassismus nicht angesprochen wird
- Der Diskurs zum Thema Flucht/Migration verschiebt sich nach rechts. Schule ist ein guter Ort, um dem entgegenzuwirken – aber wie?
- Integrationsmaßnahmen in Großgemeinde mit dem Fokus auf der einheimischen Bevölkerung: diese wollen wir einbinden, damit Integration tatsächlich funktionieren kann. Dabei sind Begegnungen mit alltäglichem Rassismus unvermeidlich...
- Gerade gibt es gesellschaftlich Interesse und Offenheit (Black Lives matter): das müssen wir nützen!

- In meinem Umfeld nehme ich verstärkt Vorurteile, Schubladendenken, Ich-Bezogenheit gegenüber anderen Ethnien wahr „Wir und die Anderen“
- Wie lässt sich Diskursstopp „zwischen fronten“ verhindern?
- Wo beginnt Rassismus bzw. welche Aussagen/Handlungen fallen darunter?
- Meine Schule: „Vielfalt ist unsere Stärke“ – ich möchte neue Ideen und Austausch
- Fluchtbewegungen, „Ängste“, Unbekanntes – Rassismus überall! Wie darauf konsequent reagieren? Wie diesen „nicht entstehen lassen“?

# Eröffnungsvortrag: Schule als Geburtsstätte für eine solidarische, gerechte, lebensfrohe Gesellschaft für ALLE: Sonia Zaafrani




**Welche Rolle spiele ich?**




„**Rassismus** im engeren Sinn bezeichnet eine Ideologie, die Menschen aufgrund ihrer Physiognomie und/oder ihrer tatsächlichen oder zugeschriebenen ethnischen, nationalen oder religiösen Zugehörigkeit einteilt und hierarchisiert.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Schweizer Fachstelle für Rassismusbekämpfung <https://www.edi.admin.ch/edi/de/home/fachstellen/frb/FAQ/wie-definiert-die-fachstelle-fuer-rassismusbekaempfung-rassismus.html> [25.8.2021]




„Menschen werden nicht als Individuen behandelt, sondern als Mitglieder pseudo-natürlicher Gruppen («Rassen»). Als solche werden ihnen kollektive und unveränderbare minderwertige moralische, kulturelle oder intellektuelle Eigenschaften zugeschrieben.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Schweizer Fachstelle für Rassismusbekämpfung <https://www.edi.admin.ch/edi/de/home/fachstellen/frb/FAQ/wie-definiert-die-fachstelle-fuer-rassismusbekaempfung-rassismus.html> [25.8.2021]



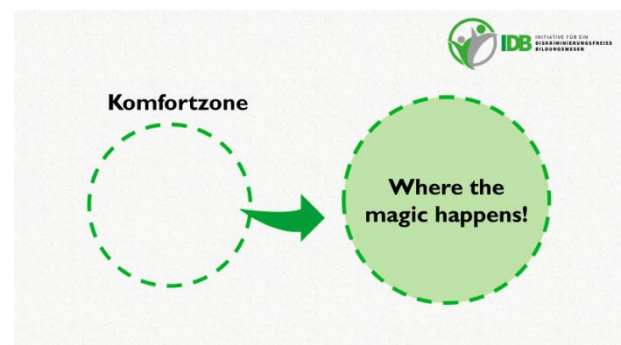
„Alltagssprachlich versteht man unter «Rassismus» die nicht zwingend ideologisch fundierte, oft unabsichtliche oder sogar unbewusste Hierarchisierung von Menschen und Bevölkerungsgruppen, welche gesellschaftliche Strukturen, Institutionen und Dynamiken prägt und zu Machtverhältnissen, Ausgrenzungen und Privilegien führt oder diese aufrechterhält.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Schweizer Fachstelle für Rassismusbekämpfung <https://www.edi.admin.ch/edi/de/home/fachstellen/frb/FAQ/wie-definiert-die-fachstelle-fuer-rassismusbekaempfung-rassismus.html> [25.8.2021]



„Dieser Rassismus lässt sich nicht allein auf (böswilliges) Handeln Einzelner zurückführen, sondern wird historisch, sozial und kulturell vermittelt und ist in den gesellschaftlichen Strukturen verankert. Rassismus ist folglich ein gesamtgesellschaftliches Problem, welches als solches angegangen werden muss.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Schweizer Fachstelle für Rassismusbekämpfung <https://www.edi.admin.ch/edi/de/home/fachstellen/frb/FAQ/wie-definiert-die-fachstelle-fuer-rassismusbekaempfung-rassismus.html> [25.8.2021]



„Möchte man in Österreich bzw. im deutschsprachigen Raum über das Thema „Rassismus“ sprechen, wird man immer wieder die Erfahrung machen, dass es eine gewisse „Grundabwehrhaltung“ gibt. Es scheint fast so, dass nicht der **Rassismus** an sich das Problem sei, sondern, ihn zum Thema zu machen, über ihn zu sprechen und ihn damit **SICHTBAR zu machen.**“

„Bitte **streichen Sie** zumindest für diese 2 Tage **das Wort „Schuld“** aus ihrem Vokabular und **aus ihrem Kopf**. Machen Sie es bitte jetzt. Wenn alle damit fertig sind und jetzt mehr Platz ist, möchte ich, dass Sie gedanklich 2 Begriffe in ihrem Kopf fett markieren, unterstreichen und hervorheben: **Verantwortung** und **Selbstwirksamkeit.**“ (Sonia Zaafrani)

## Wie wird die Schule eine Geburtsstätte für eine solidarische, gerechte, lebensfrohe Gesellschaft für alle? - Hier die kraftvollen Fragen mit der tiefsten Resonanz in den Austausch-Gruppen:

---

- Was ist eine solidarische, gerechte, lebensfrohe Gesellschaft für alle – und wer bestimmt das?
- Kann Schule als Spiegel der Gesellschaft überhaupt eine „Geburtsstätte für eine solidarische, gerechte, lebensfrohe Gesellschaft für alle“ sein?
- Wie werden diese Werte an unseren Schulstandorten verhandelt – im Sinne einer rassismuskritischen Pädagogik?
- Wie können wir ein positives Narrativ einer diversen, toleranten, rassismussfreien Schule entwickeln?
- Wie kann man sich der Situation positiv nähern, wie kommen wir weg von Frustrationen, Ängsten, Schuldzuweisungen?
- Wie lässt sich ein Raum schaffen, in dem jede Person gleich teilhaben kann und gleich wichtig ist?
- Ist das überhaupt möglich?
- Wie können wir das System Schule neu denken?
- Wären Veränderungen besser von oben (Systemreform, Ressourcen) oder von unten (Veränderung der Ausbildung, Sozialisierung der unterschiedlichen Schulpartner\*innen) anzugehen?
- Wer bestimmt die Regeln? Wie können wir Veränderung bewirken in einem veränderungsresistenten Umfeld?
- Welche Handlungsfelder und Ressourcen können an den Schulen aktiviert werden?
- Wie kann Schule demokratischer werden?
- Wie erreicht rassismuskritisches Training alle Lehrer\*innen (Zuständigkeit, Rahmenbedingungen; trotz unterschiedlicher Solidaritäts- und Gerechtigkeits-Definitionen?)
- Bringt Diversität allein eine Verbesserung mit sich?
- Wie setze ich mich mit meinem eigenen Rassismus auseinander und wie bringe ich andere dazu, das auch zu tun?
- Wie kann ich mit den Kolleg\*innen über Ungerechtigkeit, fehlende Solidarität etc. reden, so dass ich sie tatsächlich erreiche?
- Wie motiviere ich zum interkulturellen Austausch?
- Wie (inwieweit) können ethnische Grabenkämpfe vermieden werden (zB: Österreicher\*in vs. Türk\*in / Türk\*in vs. Kurd\*in / Kurd\*in vs...)
- Braucht es ein besseres Beschwerdesystem?
- Braucht es mehr Freiheit und Ressourcen, um eine menschenrechts-orientierte Bildung zu erreichen?
- Welche Rolle spielt die Ausbildung der Pädagog\*innen?

## Workshops Donnerstag, 26. August

### Rassismuskritische Kompetenzen für weiße Trainer\*innen und Berater\*innen: Lisa Oberbichler und Sassan Esmailzadeh

# Rassismuskritische Kompetenzen für weiße Trainer\*innen & Berater\*innen

## Inhalte

- Privilegien & blinde Flecken
- Handlungsstrategien

## Inspirierende und kritische Ideen

- Ziele & Strategien genauer definieren.
- Viele Impulse zum Weiterüberlegen samt Materialien!
- Ideen für Dialog und und ins Gespräch kommen.
- Gespräche/Begriffe wie BIPOC + Ally erklären, nicht voraussetzen.

## Wichtige Erkenntnisse „Aha“-Ergebnisse

- Die intensiven Auswirkungen auf die Psyche und die Gesundheit von Betroffenen.
- Eigene Privilegien erkennen.
- Vielfalt als Normalität leben.

## Offene Fragen

- Konkrete Handlungsstrategien im Schulkontext bei rassistischen Äußerungen
- Interventionen ohne Zeigefinger

Weiße sind stärker mitdenken - Wie?

Wieso spricht man "bitte" von einem Migrationshintergrund und nicht etwa von einem Migrationsvordergrund. Danke!

## Wie kann das Gesprochene/Gehörte meinem zukünftigen Handeln dienen?

Rassismuskritisches Arbeiten und Denken bewusster praktizieren.

Daran bleiben! Als weißer kann man sich bewusst Situationen + „Kämpfe“ aussuchen.

Viele Anregungen + Ideen für die Umsetzung v.a. mit Zielstrategie-Methode

# Elternarbeit in der Schule – Herausforderungen und Chancen: Christoph Schneider

## Elternarbeit in der Schule – Herausforderungen und Chancen

Inhalte	inspirierende und kritische Ideen	wichtigste Erkenntnisse „Aha!“-Ergebnisse
<ul style="list-style-type: none"><li>- Tools</li><li>- Kommunikation - Wie?</li><li>- Befruchtendes Potential</li><li>- Risiken</li><li>- Herausforderungen</li><li>- Wertschätzung</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Online Elternabend</li><li>• Gesprächsführung &amp; Praxis im Ausbildungskontext</li><li>• Was wünschen sich die Eltern von Schule? ↳ gemeinsame Ziele abklären</li></ul>	<p>Es gibt nicht die eine Lösung</p> <p>Wertigkeitsfrage → wie wichtig ist uns die Zusammenarbeit/Kommunikation mit Eltern?</p> <p>In der Zusammenarbeit mit Eltern gilt, was auch in anderen Beziehungen gilt:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Feedbackkultur</li><li>• Augenhöhe</li><li>• respektvoller Umgang</li><li>• achtsame Kommunikation</li></ul> <p>→ Wertigkeit → Gegenseitlichkeit → Respektvoller Umgang → Bedenken auf Augenhöhe → Situationsbedingt → Transparenz in Ressourcen</p> <p>Transparenz &amp; Augenhöhe als Schlüssel!</p>
<h3>Offene Fragen</h3>		
<p>Wie kann das Gesagte/Gehörte meinem zukünftigen Handeln dienen?</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Reflexive Prozesse anregen</li><li>- Ideen einbringen</li><li>- auf div. Themen achten</li></ul>		



Wie wir mit Kindern über Rassismus sprechen können  
 Theaterpädagogik: Jenny Simanowitz

# Wie wir mit Kindern über Rassismus Sprechen können (Theaterpädagogik)

## Inhalte

- Sehr nette Improvisationen als Energizer
- Stärkenschatzsuche
- Buchempfehlung "Gib mir mal die Hautfarbe" Mit Kindern über Rassismus sprechen.
- Rassistisches Handeln passiert oft unbewusst - wichtig ist wie man reagiert wenn es einem bewusst wird.

## Inspirierende und kritische Ideen

- Mehr spielen!
- Spiele für Kontaktmöglichkeiten, Barrieren überwinden.

## Wichtigste Erkenntnisse "Aha-Erlebnisse"

- Rassismus & Vorurteile passieren unversehrt & schnell!
- Verallgemeinerungen vermeiden.
- Auflockerungsübungen
- Versuchen immer wertschätzend zu argumentieren.
- Kurze Spiele machen, wenn Situation wirklich verfahren ist.
- Grenzen achten, Sensibilität.

## Offene Fragen

Wie sind theaterpädagog. Ideen mit Thema Rassismus zu vereinen?

Mehr konkrete Tools wie wir mit Kindern über Rassismus sprechen können?

Wie gehe ich das Thema Rassismus in homogenen Gruppen an?

Wie thematisiere ich Rassismus ohne ihn zu reproduzieren?

Wie schaffe ich einen geschützten Rahmen für alle?

Wie lös ich die Situation nach dem Improvisieren auf?

Wie kann das Gesprochene/Gehörte meinem zukünftigen Handeln dienen?

*(fest) gebe theaterpädagog. Intervention stärkt die Kommunikation & soz. Interaktion.*

*Raum schaffen*

*Bei Rassismus-Diskussionen nicht einzeln als Fallbeispiele herausgreifen.*

*Genau achten, ob ich in der Klasse nicht selbst Rassismen reproduziere*

*Genau überlegen, mit welchen Worten + Personen arbeite, wie man das bloßstellen, lieber weniger als mehr.*

*Grenzen des/der anderen bei ersten Stoppzeichen achten!*

# „In der Schule wird Deutsch gesprochen!“ (mit Ali Dönmez)

## „In der Schule wird Deutsch gesprochen!“

Inhalte	Inspirierende und kritische Ideen	wichtigste Erkenntnisse „Aha!“-Erlebnisse
<ul style="list-style-type: none"><li>• <u>Mehrsprachigkeit zulassen</u></li><li>• Alles war sehr toll. Danke Ali</li></ul>	<p>Der Vortrag und das Seminar war zur Gänze inspirierend. Danke!</p>	<p>„Ich habe Angst davor unabsichtlich rassistisch zu sein“</p> <p>Dass wir die deutsche Sprache nicht als unsere Sprache von außen so formuliert wird</p> <p>Lehrer*innen schulen welche Ideologien hinter „Hier wird Deutsch gesprochen“ steht.</p> <p>„Sprachen ertragen dient dem System“</p> <p>Auf die Schüler*innen eingehen, Sprache steht nicht im Vordergrund</p> <p>Kann so vieles aus dem Vortrag aus dem Schulalltag bestätigen - Super Vortrag!</p>
<h3>Offene Fragen</h3> <p>Wo bzw. wie kann ich lernen einen Raum für Mehrsprachigkeit in der Schule zu schaffen? (Als Lehrperson)</p>		<p>Wie könnten wir dieses Thema als Pflichtgegenstand an den Unis + PHTs einbetten?</p>
<h3>Wie kann das Gesprochene/Gehörte meinem zukünftigen Handeln dienen?</h3> <p>Sie S mehr in ihrer Erstsprache reden lassen + Brücken bauen</p>	<p>Ich werde mich dafür einsetzen, dass alle Sprachen in der Schule gesprochen werden. Ich habe viele gute Argumente dafür, warum das das richtige ist.</p>	<p>Habe viele Argumentationshilfen erhalten und Hinweise auf „FRAMING“</p>

# **Ressourcen für mutiges antirassistisches Handeln**

(aus den „Geschichten des Gelingens“ vom Donnerstagabend)

---

## **Haltung und Verhalten (und Eigenschaften)**

- ⇒ Laute Stimme!
- ⇒ Selber positiv laut sein
- ⇒ Wachsen und weitergeben
- ⇒ Mut als Initialzündung => Ansprechen => Konsens versuchen...
- ⇒ Hartnäckigkeit, nicht aufgeben
- ⇒ Sich verantwortlich fühlen
- ⇒ Nicht wegschauen – zuhören und Empathie zeigen
- ⇒ Nicht bagatellisieren
- ⇒ Raunzerei und Blockierer ignorieren
- ⇒ Mut
- ⇒ Offenheit
- ⇒ Hoffnung

## **Wissen um die eigene Selbstwirksamkeit**

- ⇒ Idealismus und die Überzeugung, dass das eigene Handeln positiv wirkt
- ⇒ Selbstwirksamkeit erfahren
- ⇒ Gewohnheit: es immer wieder tun
- ⇒ Erfolgserlebnisse
- ⇒ Einen Sinn darin sehen, sich einzusetzen
- ⇒ Sich ausmalen, was passiert, wenn ich nicht handle
- ⇒ Das Bewusstsein, dass ich die Möglichkeit habe, etwas zu bewirken. Deshalb ist es meine Verantwortung, wenn die/der betroffene diese Selbstwirksamkeit nicht haben bzw. erhalten
- ⇒ Eigene Rolle wahrnehmen
- ⇒ Selbstwirksamkeitsüberzeugung

## **Im Raum**

- ⇒ Schaffen von safer space
- ⇒ Öffentlicher Raum (Umgebung, Menschen)

## **Unterstützung bekommen**

- ⇒ Was braucht es: Rückmeldung, Vernetzung, Zuhören!!
- ⇒ Beziehungen aufbauen
- ⇒ Raum geben und zuhören
- ⇒ Vernetzen – Netz von Gleichgesinnten
- ⇒ Verbündete
- ⇒ Gleichgesinnte finden, um sich gegenseitig zu stärken
- ⇒ Netzwerkpartnerinnen
- ⇒ Unterstützung einholen
- ⇒ Verbündete!!
- ⇒ Vernetzung mit anderen
- ⇒ Stärkende Gruppe

## Kompetenz und Wissen erwerben

- ⇒ Kompetenz – Beschäftigung mit dem Thema
- ⇒ Wissen und Information
- ⇒ Vorhergegangene Reflexion verhalf zu Schlagfertigkeit – Lesen hilft!
- ⇒ Das eigene Wertesystem
- ⇒ Erfahrungen bezüglich menschlichem Verhalten (Selbst- bzw. Fremdgefährdung)
- ⇒ Situation üben, Rollenspiele (Seminare)
- ⇒ Vorbereitete Sprache: Sätze überlegen
- ⇒ Rechtlichen Rahmen ausschöpfen
- ⇒ Tiefe, ehrliche Diskussionen
- ⇒ Immer durch Fortbildungen „upgedated“ bleiben

## Werkzeuge

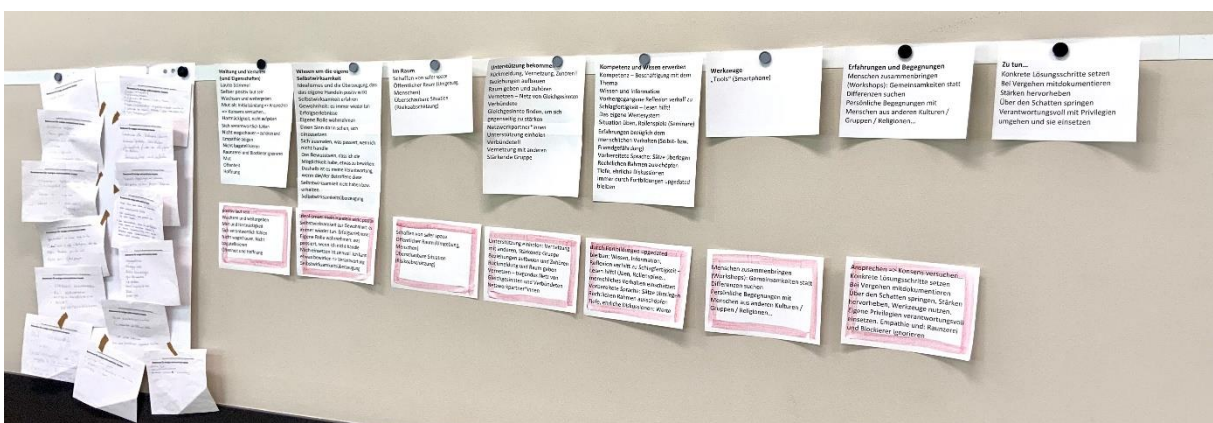
- ⇒ „Tools“ (Smartphone)

## Erfahrungen und Begegnungen

- ⇒ Menschen zusammenbringen (Workshops): Gemeinsamkeiten statt Differenzen suchen
- ⇒ Persönliche Begegnungen mit Menschen aus anderen Kulturen / Gruppen / Religionen...

## Zu tun...

- ⇒ Konkrete Lösungsschritte setzen
- ⇒ Bei Vergehen mitdokumentieren
- ⇒ Stärken hervorheben
- ⇒ Über den Schatten springen
- ⇒ Verantwortungsvoll mit Privilegien umgehen und sie einsetzen
- ⇒ Überschaubare Situation (Risikoabschätzung)



## Reflexion im Plenum am Freitagmorgen: Wie reagiere ich bei rassistischen Handlungen?

---

*Der Einstieg am Freitag wurde ermutigt und angereichert von Rumeysa Dür-Kwieder, Heline Ahmad und Sassan Esmailzadeh und hatte seine Wurzel in den Erfahrungen der Teilnehmer\*innen im Workshop „Theaterpädagogik“. Es erwies sich als notwendig, „über gestern zu sprechen“, um das, was im Workshop geschehen bzw. nicht gelungen war, lernträchtig zu verwerten. Diese Zusammenfassung versucht einige Thesen aus dem Gespräch:*

Die Reproduktion von Rassismus ist für Betroffene Alltag. Sie müssen Tag für Tag darauf reagieren. In einem Workshop – genau wie in der Schule! – gibt es ein hierarchisches „Gefälle“ (autoritäres Handlungssetting) – daher ist das Verhalten der Person, die z.B. den WS leitet (wie auch des/der Lehrer\*in) so bedeutsam. Leiter\*innen und Lehrer\*innen müssen einen sicheren Raum für alle schaffen – das bedeutet, dass Betroffene nicht „zu Demonstrationszwecken“ eingesetzt (und damit ggf. bloßgestellt) werden dürfen.

Die Erfahrung aus dem Workshop zeigt: Niemand ist – aufgrund unserer aller Sozialisation – gegen rassistisches Handeln gefeit. War es Rassismus oder „pädagogische Ungeschicklichkeit“ der Referentin? Ist die (abwesende) Referentin aufgrund ihrer Intervention im Workshop nun eine Rassistin? – nein! Eine Handlung ist passiert und diese war rassistisch. Wir alle können rassistisch sein (auch reflektierte Leute, BiPOC-Leute, Lehrer\*innen, Workshop-Leiter\*innen...), weil wir reproduzieren, was wir gelernt haben: Es geht nicht um Schuld(zuweisung), es geht um Verantwortung.

Was könnt ihr tun in einer Diskriminierungs-Situation? Sichtbar und hörbar machen, dass hier rassistisch gehandelt wird, dass diskriminiert wird (achtet auf die Formulierung: sagt nicht „das ist ungut“, sagt „das ist rassistisch!“). Betroffene kennen Diskriminierung als „Normalität“, sie müssen täglich für sich einstehen – darum braucht es deutliche und offen gezeigte Solidarität (in der Situation und nicht erst nachher).

„Was ist rassistisch“? Definitionen mögen helfen in der Unterscheidung, was rassistisch ist und was ungeschickt, unhöflich, nicht nett. Definitionen sensibilisieren aber nicht (per se), und es gibt kein Rezept, um Rassismus sicher zu erkennen: dazu braucht es: Erfahrungen, Reflexion der Erfahrungen, Sensibilisierung und Diskurs über Rassismus – also genau das, was hier geschieht. Wir sind in einer rassistischen Gesellschaft sozialisiert, rassistisches Verhalten geschieht. Wir müssen dieses wahrnehmen, ansprechen und aus den Situationen, die wir erleben, reflektierend lernen. Wahrnehmungen muss man sich ja auch zu sagen trauen, der Diskurs ist anstrengend und außerhalb der Komfortzone – das ist „where the magic happens!“

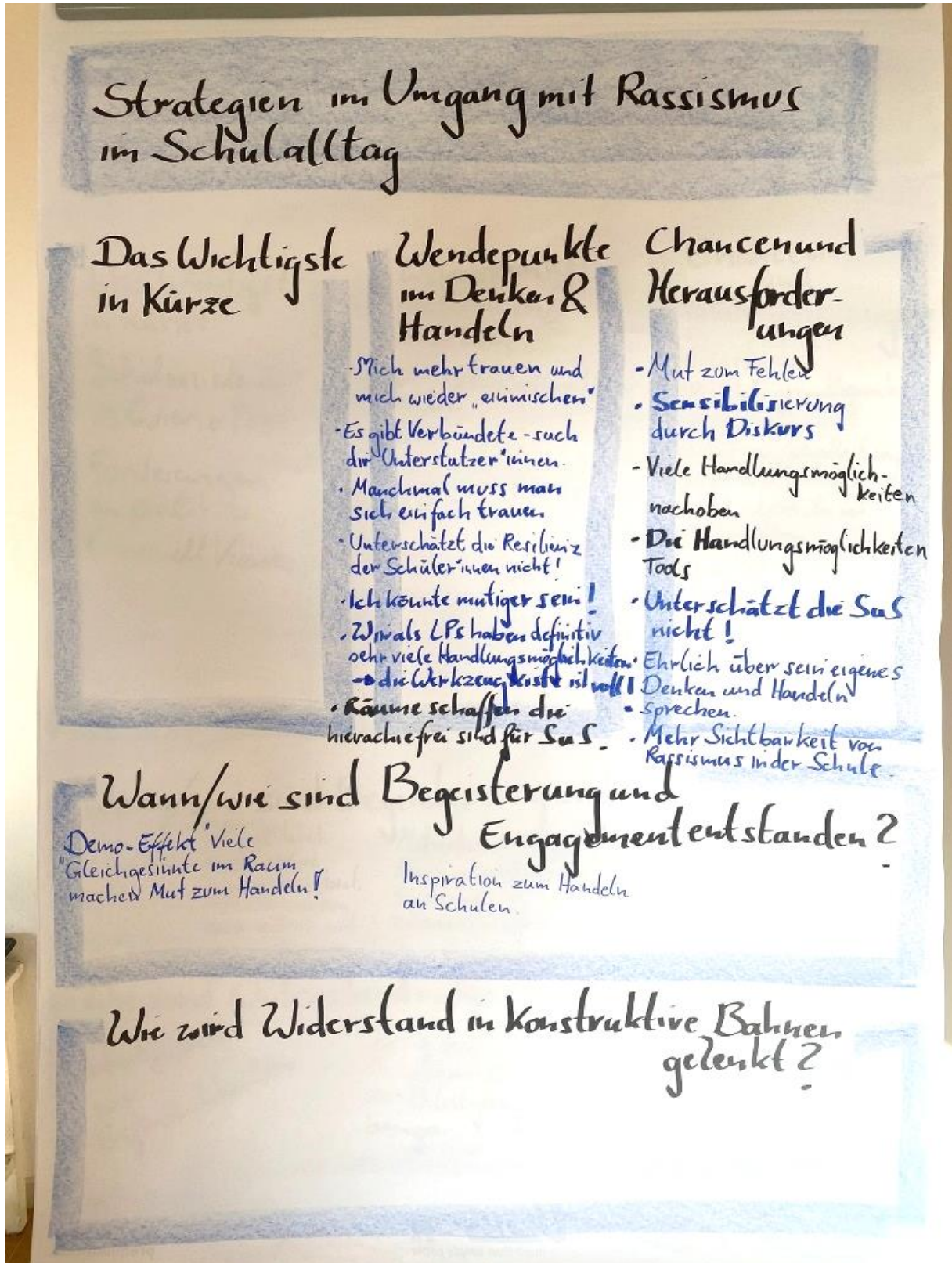
Wer ist „Täter\*in“, wer „Opfer“ von rassistischen Handlungen? Wir können Täter sein und auch Betroffene. Zur rassismuskritischen Selbstreflexion gehört auch die Frage: Was machen wir mit und aus unseren Privilegien? Wie setzen wir sie ein, um uns rassismuskritisch zu verbünden und Handlungsmöglichkeiten zu finden?

Der/die „Andere“ wird gemacht (und nicht so geboren) – Menschen sind immer mehr als die Zuschreibungen, mit denen sie konfrontiert werden. Unsere Aufgabe ist es – auch durch diese Erfahrung im Workshop und die darauffolgende Reflexion – Rassismen nicht zu reproduzieren und Menschen nicht auf einen Aspekt, zB. ihr „Anderssein“ zu reduzieren. Betroffene müssen nicht dazu „verzweckt“ werden, Nicht-Betroffenen ihre Erfahrungen zu erklären („Ausstellungs-/Anschauungsobjekt“). Das passiert jedoch: im Workshop, Unterricht, in der interkulturellen Pädagogik. Auch da werden, ohne es bewusst zu wollen, Rassismen reproduziert.

## Workshops Freitag 27. August

### Strategien im Umgang mit Rassismus im Schulalltag Schule:

Rumeysa Dür-Kwieder



# SCHUSO - Schulsozialarbeit Tirol: ein sozialarbeiterisches Vorzeigemodell im Lebensraum Schule

Das Wichtigste in Kürze

Schulsozialarbeit in Wien + Tirol

Forderungen an polit. u. finanziell Verantw.

Wendepunkte im Denken & Erleben

- Projekt Bärenstark ausbauen fruchtlich toll.
- Qualität
- Durchgehende Präsenz an Schulen.

Chancen und Herausforderungen

- Netzwerkarbeit
- SCHUSO als grundlegender Partner von Schulen
- Konsens zw. Schulleitung & Schulsozialarbeit.
- Es steht und fällt alles mit der Finanzierung
- Wichtigkeit eines Helfer Systems
- Mehr Geld in diese Sparte investieren

Wann/wie sind Begeisterung und Engagement entstanden?

Extrem kompetent humorvoll

Teil was durch konstruktive Zusammenarbeit erreicht werden kann -> Stichwort Synergien

Mitnahme des Personalschlüssels/ Systeme zusammenführen

Best Practice Gewachsen & Geerntet Geerntet

Wie wird Widerstand in konstruktive Bahnen gelenkt?

Inhalt/Sache vor Befindlichkeiten

Aktiv den Schulstandort zur Beteiligung bringen.

Wie so kam es das Land Tirol als Schulerhalter, die SCHUSO nicht autom. in allen Schulen installieren?

Mehrsprachigkeit olé! – aber lieber doch nicht in der Schule  
 Spracherwerb: Esra Güngör

Mehrsprachigkeit olé! – aber lieber doch nicht in der Schule

Mut zum Ansprechen von Systemdefekten

**Das Wichtigste in Kürze**

- Deutschförderklassen als Instrument der Segregation/des Ausschlusses, mit dem SuS, Eltern und LP zurecht kommen müssen. Zumutung für alle.
- Mehrsprachigkeit als Ressource. vs. Ausgrenzung aufgrund von "minderwertigen" Sprachen Bsp. Türkisch - Spanisch

**Wendepunkte im Denken und Handeln**

- Unterricht freier gestalten, Mut haben von der vorgegebenen Linie abzuweichen und zum eigenen Handeln zu stehen.
- Mehr Bewusstsein für Mehrsprachigkeit.
- Viele Argumente warum Deutsch-Förderklassen ein Stumpfhirn sind.
- Die Erkenntnis, dass ich als Lehrperson nicht alleine Lösungen finden muss, sondern sie mit allen Beteiligten suchen kann/Sollte.

**Chancen und Herausforderungen**

- FÜCHT kann thematisiert werden, ohne zu traumatisieren aber auch ohne die Ernsthaftigkeit zu verlieren.
- Abbau von destruktiven/patriarchalen Bildungsangeboten → nicht Umsetzung selbiger.
- Sensibilisierung für 10" Statu
- Ziviler Ungehorsam
- Existierende Konzepte aus anderen Ländern (Kanada/ Skandinavien) ins österr. System einschmuggeln.
- Sensibilisierung zu rassistischer und anderen Formen der Diskriminierung im pädagogischen Kontext möglich und dringend notwendig!
- Hoffnung auf Veränderung mit der Unterstützung der Reformist:in

**Wann/wie sind Begeisterung und Engagement entstanden?**

Eine Traumklasse in der VS zu haben, mit so einer engagierten VL!

Herzlichen Dank für deinen Mut!

**Wie wird Widerstand in konstruktive Bahnen gelenkt?**

In Erwachsenenbildung mehr Blick auf Unterstützung d. Beschaffung von Schule & Erfahrung von Kindern.

Ich mache mir Gedanken über Situationen, in denen Lehrpersonen übergriffig waren und plane mögliche Reaktionen. Reagiere ich gleich? Vor dem Kind? Suche ich das private Gespräch? Was könnte ich sagen?

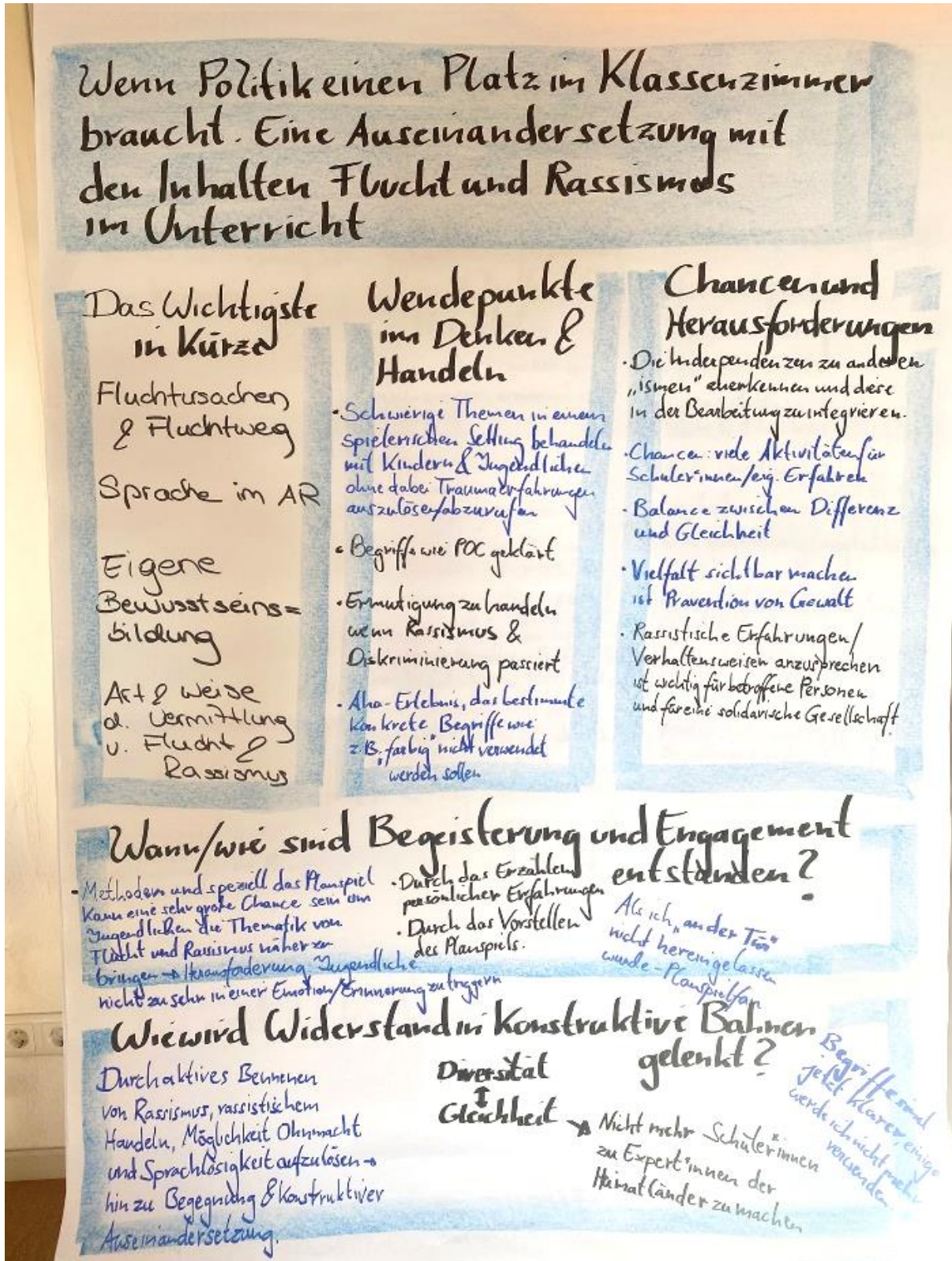
Mut aufbringen und sich Verbündete suchen, um Widerstand zu leisten und Lösungen zu finden. Es auch mal anders zu machen.

Aktiver Widerstand gegen DFKL + Mka-D leisten. Nicht nur in der Schule auch gesellschaftlich.

www.ursus-papier.com  
 Ursus® Green - das Verarbeitete ist glückseliger  
 100% RECYCLING premiumweiß  
 more than simple paper

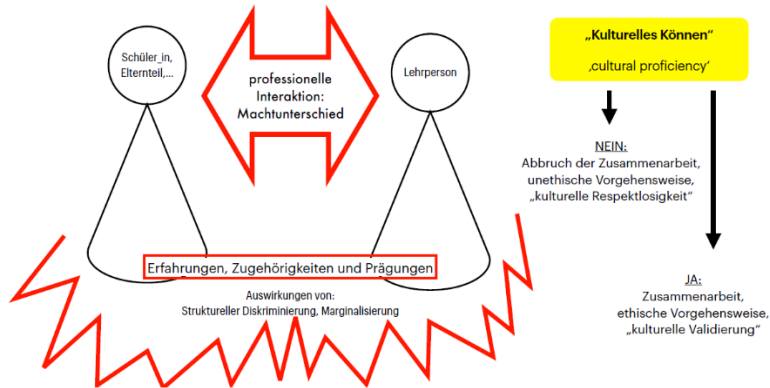


**Wenn Politik einen Platz im Klassenzimmer braucht. Eine Auseinandersetzung im Umgang mit den Inhalten Flucht und Rassismus im Unterricht**  
**Mostafa Noori und Helene Ahmad**

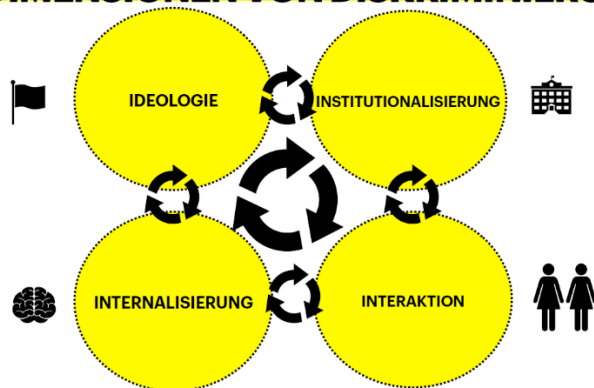


# Abschlussvortrag: Das Klassenzimmer ist immer auch politisch. Machtverhältnisse in der Schule – und darüber hinaus Miša Krencseyová

## MACHT IN DER INTERAKTION



## DIMENSIONEN VON DISKRIMINIERUNG



## DIE KULTUR DER MACHT IM KLASSENZIMMER

LISA DELPIT (\*1952)



Habitus  
(Bourdieu)

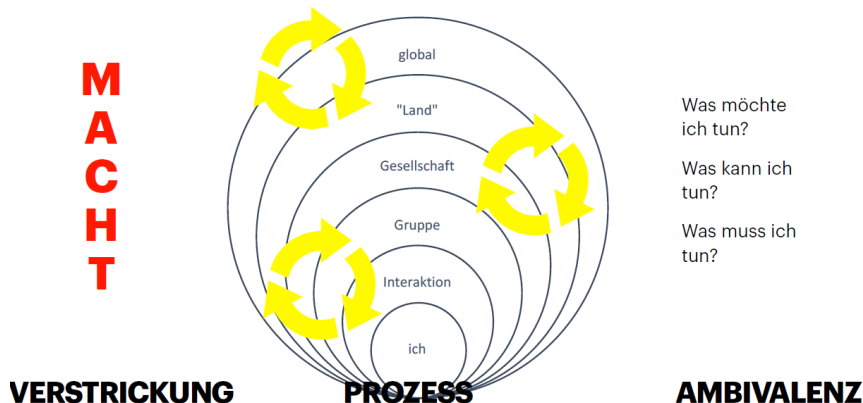
kulturelles/  
soziales/  
symbolisches Kapital  
(Bourdieu)

Privilegien

Codes

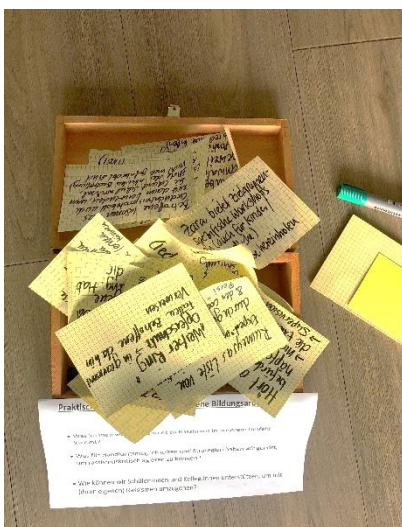
1. Machtverhältnisse wirken im Klassenzimmer.
2. Es gibt Regeln/Kodes für die Partizipation an Macht = an der Kultur der Macht.
3. Die Regeln der Kultur der Macht spiegeln die Regeln der Kultur der Mächtigen.
4. Wenn eine Person nicht an der Macht partizipiert, erleichtert das explizite Benennen der Regeln der Kultur der Macht den Zugang zur Macht.
5. Die tendentiell Mächtigen sind sich am wenigsten der Existenz der Macht bewusst. Die weniger Mächtigen sind sich am stärksten der Existenz der Macht bewusst.

## WAS IST MEIN EINFLUSSBEREICH?



„Macht ist meistens unsichtbar, schwer greifbar und oft unbeliebt - und doch wirkt sie überall. Wie können wir unsere eigene Verstrickung in Machtverhältnisse bei der pädagogischen Arbeit berücksichtigen? Die Ambivalenz der Verstrickungen reflektieren, die Widersprüchlichkeit des Handelns aushalten, das Große im Kleinen bedenken und sich doch auf den eigenen Einflussbereich besinnen.“ (Miša Krencseyová)

## Tools aus dem „Werkzeugkoffer rassismuskritische Schule“ aus den Workshops der beiden Tage



### Sprachsensibler Unterricht:

- Selbstwertgefühl der SuS durch die Anerkennung der Familiensprache stützen
- Durchgängige Sprachförderung – Zusammenarbeit von Institutionen
- Was sind die Konsequenzen bei Regelverstößen?
- Deutsch-Förderklasse: Oft keine Ausbildung für den Bereich möglich; 2 Jahre ohne Bewertung für SuS
- Ablauf Beschwerde: Lehrer\*in – Direktion – Bildungsdirektion – Ministerium: und dort leider oft Ignoranz/Keine Antwort.
- Deutschförderklassen als sichtbare Institutionalisierung von strukturellem Rassismus => Petition und Information!
- Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache brauchen Nachmittagsbetreuung / Ganztagesstruktur

- AO – außerordentliche SuS brauchen Mika-D-Test, um sich von „Außerordentlichkeit“ zu befreien
- Sprachhierarchie: Deutschförderklasse / MIKA-D-Klasse => Test nicht kommunizieren als Möglichkeit, damit kein Druck entsteht für SuS
- Seid mutig genug!

### **Wie Schüler\*innen unterstützen?**

- Rassismus darf nicht banalisiert werden
- Informieren
- Wissen aneignen
- Solidarität zeigen
- Ansprechen, benennen, mit allen reflektieren
- Betroffene müssen sich nicht erklären oder aufklären – ist nicht ihre Aufgabe

### **Rassismus ansprechen: Wie gehe ich mit Kolleg\*innen um?**

- Wenn Kolleg\*innen erstmals konfrontiert werden mit einer eigenen rassistischen Handlung/Situation: Abwehrhaltung verstehen
- Konfrontation wirkt nach, auch bei jenen, die zunächst mit Abwehr reagieren
- Respektvoll benennen, Hintergründe erklären, warum eine Handlung/Situation rassistisch war/ist
- Banalisierung von Rassismus sichtbar machen
- Verantwortung übernehmen, Rassismus jetzt anzusprechen und im Kollegium (Reflexions)Prozess anzuleiten
- Sich selbst Wissen aneignen, um agieren zu können
- Als Team zusammenarbeiten!

### **Rassismuskritisch handeln**

- Flucht und Rassismus als Themen (grundlegend, spielerisch) im Unterricht einbringen
- Sich selbst Wissen aneignen welche Begriffe werden verwendet (PoC, Schwarze Menschen...)
- Sich selbst / eigene Position definieren
- Schulmaterialien hinterfragen: welche Bilder gibt es, wie werden Menschen dargestellt?

### **Elternarbeit: (Wording!): „Zusammenarbeit mit Eltern“ vs. „Elternarbeit“**

- Rassismus... ansprechen, thematisieren, immer wieder
- Strategien: das Gemeinsame suchen, nicht das Trennende
- Grenzen klar kommunizieren
- Ausbildungen anpassen: Curriculum – Teilnahmegebühren sollten kein Hindernis sein

### **Für den Spracherwerb:**

- Deutsch sprechen/hören sollte für die Kinder mit guten Erfahrungen verbunden werden (Spielen, Freunde etc.) => den Druck wegnehmen!
- Jeglicher Erfolg von Kindern in der Gesellschaft hängt von den Eltern ab – z.B. bei Fehldiagnosen bezüglich des Sprachstandes: Intervention bei der Ärztekammer!

## Strategien im Umgang mit Rassismus im Schulalltag (Rumeysas Workshop)

- Mit **Widerstand** rechnen, wenn ich Rassismus aufzeige (keine Schule, kein/e Schüler\*in will als „rassistisch“ bezeichnet werden)
- Wer denkt ähnlich wie ich / wir? => **Verbündete und Unterstützung** finden
- In **jedem Fach hat das Thema Minderheitenschutz/Rassismus Platz** (auch in Mathematik)!
- Sich selbst als **Vertrauensperson in Sachen „Rassismus“** anbieten („stell dich zur Verfügung“) => das offen kommunizieren und publik machen. „Ich erkenne mich selbst“
- Als Klassenlehrer\*in einen Raum schaffen, in dem Kinder lernen, miteinander einen Diskurs zu führen. Vorfälle werden besser besprechbar; **„kommunikative „Gefäße“ einführen** z.B. „Morgenrunde“ und diese gut nützen - **Räume und Gesprächsmöglichkeiten** für Schüler\*innen schaffen, um sie zu mobilisieren (sie dabei unterstützen)
- Bevor ich mit der Klasse über Rassismus rede: ggf. Betroffene vorher ansprechen (=> „Plan B“): darauf achten, dass Betroffene sich nicht selbst bloßstellen müssen, nur damit die anderen lernen können
- **Sensibilisierung:** Workshops an der Schule anbieten (ZARA, Dokumentationsstelle, DÖW) und Förderungen dafür organisieren; ZARA bietet zielgruppenspezifische Workshops (auch für Kinder und Jugendliche), externe Expertise in die Schule holen. Sensibilisierungsworkshops muss man manchmal nicht nur anbieten, sondern (dem Kollegium) vielleicht auch aufdrängen (z.B. SCHILF). Bei Ausschreibung: als „Pädagogische Konferenz“ bezeichnen
- **Für Betroffene:** Benennen einer externen Person / Instanz für betroffene Schüler\*innen (ZARA...)
- Betroffene sollten die Möglichkeit haben, andere Schüler\*innen anzusprechen. Gemeinsam zur Direktion gehen; sich nicht vereinzeln (lassen)
- **Peer-Mediation:** ins Leben rufen, Skills vermitteln, Informationen zu Schüler\*innen-Rechten zur Verfügung stellen
- **Sichtbar machen:** Broschüren von Meldestellen an Pinnwände; Plakate und Flyer verteilen („es gibt Rassismus in der Schule – und es gibt Hilfe und Unterstützung“); Info-Broschüren (in mehreren Sprachen!!) auflegen
- Elternbeirat bzw. Elternverein aktivieren und Unterstützung einfordern
- **Hilfe und Unterstützung organisieren:** Rumeysas Liste von Expert\*innen-Organisationen durchgehen, den „coolen Supervisor“ Persi bei PROSA kontaktieren; Kontakt mit der Gleichbehandlungsanwaltschaft des jeweiligen Bundeslandes aufnehmen (Antidiskriminierungsstellen bieten z.B. rechtliche Infos); ebenso Unterstützung durch Kinder- und Jugendanwaltschaft bzw. Schulsozialarbeit holen
- „Nimm dir Zeit und gönne dir Ressourcen für deine eigene Sensibilisierung. Hab‘ Geduld mit dir!“
- „Hört auf, ständig zu befürchten, in ein Fettnäpfchen zu treten.“ – Nicht passiv nur auf die Externen warten. => Supervision?
- **Rassistische Handlungen DOKUMENTIEREN** (bzw. Schüler\*innen dabei unterstützen): Gedächtnisprotokoll (der Betroffenen) braucht: Datum, konkreter Inhalt, Uhrzeit (w-Fragen, was ist passiert...) – alles aufschreiben, und zwar kontinuierlich. Mit der Dokumentation zur Meldestelle. Eine vollständige und

sorgfältige Dokumentation ist beweisfähig! Betroffene können ggf. die Dokumentation auch erst dann verwenden, wenn (durch Schulwechsel) die Bedrohung nicht mehr akut ist und sie nicht mehr gefährdet sind.

- In gravierenden Fällen Betroffene an die **Opferschutzeinrichtung** „Weißer Ring“ verweisen
- In der Situation (rassistische Handlungen/Vorfälle): **Betroffene ansprechen**: „Kann ich dir helfen?“
- Und schließlich: - warum nicht? – **Beschwerde einlegen, z.B. im Bildungsministerium**

## Was war mir das Wichtigste? Was ist entstanden?

### Rückschau am Ende der Sommerakademie:

---

Die Offenheit: ich hatte das Gefühl, bei einer Tagung zu sein, bei der die Menschen offen aufeinander zugehen (nach vielen online-Formaten). Wir sind alle auf dem Weg, vor nichts gefeit und lernen, wie wir es bearbeiten können, wenn Menschen Ausgrenzung erleben.

Der Wunsch nach Fortsetzung ist entstanden: Konkreter, mir Situationen arbeiten, Tools ausprobieren. Jetzt nehme ich den Anstoß meiner eigenen Sensibilisierung mit. Ich lerne weiter.

Es ist wunderbar, in Präsenz mit wirklichen Menschen zu sein, zwei Tage gemeinsam für ein Thema Zeit zu haben, mit dem ich sonst oft allein bin. Ich nehme mir mit: die Aufarbeitung des gemeinsamen Lernens aus dem Workshop heute früh und einen ordentlichen Schub Motivation, um stärker ins Handeln zu kommen

Im Nachhinein hatte ich egoistische Beweggründe herzukommen: ich wollte heraus aus der Arbeit und Energie tanken: von jungen Menschen, Lehrer\*innen, Sozialarbeiter\*innen, die noch nicht den Traum von einer besseren Welt aufgegeben haben. Es geht darum, unsere Machtlosigkeit zu verwandeln: unsere Tat zählt. Wir wollen menschenwürdiges Leben auf dieser Erde – immer wieder wird die Sinnhaftigkeit unseres Tuns auf die Probe gestellt. Ich will der Unerträglichkeit des Daseins Hoffnung entgegensetzen. Die Macht der Menschlichkeit kann vieles heilen.

Ich will Hebamme der Liebe zur deutschen Sprache sein.

Wir brauchen Verknüpfungen und ein hilfreiches Netzwerk, in dem wir teilen und uns gegenseitig unterstützen.

Wenn wir in 20 Jahren auf diese Sommerakademie zurückblicken – was werden wir feststellen? – Schauen wir jetzt 20 Jahre zurück: es hat sich schon viel verändert!

## Eure Antworten auf die Frage am Abschluss: Was kann ich jetzt tun?

---

- „Ich werde an der PH die Kolleg\*innen sensibilisieren für das Thema.“
- „Was kann ich jetzt tun? Wieder öfter und jetzt mit der Reife des Mittelalters „POSITIV laut sein“. Danke!“
- „Treffen mit „Verbündeten“ machen, um weiterhin dran zu bleiben.“
- „Rassismen nonstop thematisieren und Externes anzapfen.“



- „Ich werde betroffene Personen dahingehend stärken, dass ich mich laut gegen Äußerungen stelle, die sie diskriminierend erfahren.“
- „Ich nehme noch eine größere Begeisterungsfähigkeit für das Thema und das Gefühl, Teil einer größeren Bewegung zu sein.“
- „Ein herzlichen Dank an alle die mir den Glauben an die Mächte der Menschlichkeit gestärkt haben.“
- „Was kann ich jetzt tun? Für mich ist eher die Frage: Was ist mit mir passiert? Viele Reflexionsprozesse haben eingesetzt ... So werde ich Ähnliches, aber mit noch mehr Bewusstsein tun. Danke für die 2 Tage.“

## Schlussworte der Veranstalter\*innen

---